

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

76 (3.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418612](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418612)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postauschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einpaltige Corpsuszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommenes von den Herren: Bäcker u. Winter in Oldenburg, C. Schlotte in Bremen, Haasenfein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Hoffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 76.

Dienstag, den 3. Juli

1877.

Auf das mit dem 1. Juli 1877 beginnende dritte Quartal der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ laden wir hiermit zum Abonnement ergebenst ein. Die „Nachrichten“ bringen in jeder Nummer einen allgemein verständlich geschriebenen Leitartikel über Tagesfragen von volkswirtschaftlichem oder politischem Interesse, eine Rundschau der jeweiligen politischen Ereignisse, Localnachrichten, Nachrichten aus dem Herzogthum, Vermischtes und Anzeigen. Im Feuilleton werden dieselben nach Beendigung der jetzt laufenden Novelle die überaus anziehend geschriebene Erzählung: **Die Brautfahrt.** Von Dr. C. Rathke bringen.

Die Expedition.

Ems 1870 und 1877.

Gast genau vor sieben Jahren sah König Wilhelm von Preußen seine Brunnentur in Ems durch einen zudringlichen und lästigen französischen Diplomaten unterbrochen; an den Namen Benedetti knüpft sich ein großes Stück der Vorgeschichte des letzten deutsch-französischen Krieges.

Ein Denkstein auf der herrlichen Promenade an dem Bahn-Ufer bezeichnet jene Stelle, wo dem Gesandten Napoleons die Meldung wurde, „daß ihm Sr. Majestät nichts mehr mitzutheilen habe.“

Zwischen jenem historischen Badeaufenthalt und heute liegt eine Reihe von Begebenheiten, die wir Alle miterlebt und mitempfundnen haben; heute befindet sich Kaiser Wilhelm abermals in Ems und schon in dem Worte „Kaiser“ ist ein gutes Theil jener Begebenheiten verkörpert. Und wie damals, so folgt auch heute dem Monarchen ein französischer Botschafter nach Ems nach und zwischen damals und heute bestehen noch mehrere Ähnlichkeiten. Damals war das Ministerium Olivier in großer Verlegenheit, seinem Lande gegenüber; es galt, dem Stolz der grande nation — dieser Ausdruck scheint seit Jahren aus dem Wörterbuch Frankreichs verschwunden — ein Opfer auf Kosten Deutschlands zu bringen, durch welches das Ministerium Olivier-Leboeuf beim Franzosenvolk populär zu werden hoffte.

Heute befindet sich ein französisches Ministerium in derselben Lage. Der Herzog Decazes hat in der Deputirtenkammer von Versailles gesagt, der Cabinetwechsel vom 16. Mai habe die guten Beziehungen zu dem Anlande und besonders zu Deutschland

nicht erschüttert. Und doch konnte der Minister über die Stimmung am Berliner Hofe gar nicht unterrichtet sein und aus dem einfachen Grunde nicht, weil sich Gontaud-Viron am 16. Mai und nachher gar nicht in Berlin befand, mithin auch keinen Bericht über die Stimmung daselbst geben konnte. Das muß nun schleunigst nachgeholt werden. Gontaud-Viron muß zur Beruhigung der französischen Gemüther irgend eine als Zustimmung zum Staatsstreich vom 16. Mai auszulegende Aeußerung unseres Kaisers nach Paris berichten können; das wird seine politische Aufgabe in Ems sein. Da die Einsetzung des Ministeriums Broglie die lauteste Verdamnung in der eigenen Deputirtenkammer und im eigenen Lande fand, sucht es das eigene Land zu düpiern und ihm vorzureden, das Ausland sei mit diesem Systemwechsel einverstanden.

Denn daß der Marquis von Gontaud-Viron so unbedingt aus Gesundheitsrücksichten eine Brunnentur gerade in Ems nöthig hat, wird höchst wahrscheinlich nur ein äußerst geringer Bruchtheil der Bevölkerung Deutschlands und Frankreichs glauben; dagegen wird die deutliche und energische Sprache unserer officiösen Presse gegenüber dem neuen Ministerium, das mit einem Fuße im Vatikan steht, von jedem einsichtsvollen Politiker als ein treibender Grund für die auffälligen Annäherungsversuche des französischen Cabinets an Deutschlands Oberhaupt aufgefaßt werden.

Gontaud-Viron hat sich denn auch beim Kaiser in Ems einer auszeichnenden Aufnahme zu erfreuen gehabt; er wurde gleich am Tage nach seiner Ankunft zur kaiserlichen Tafel gezogen; aber alle diese Zuorkommenheiten galten mehr der Person des Botschafters, der ja auch nicht in seiner officiellen Eigenschaft auftritt, als dem Regime, das er vertritt.

Sollte aber auch Gontaud-Viron seinen officiellen Standpunkt hervorkehren, so besteht doch zwischen seiner Aufgabe und der Benedetti's ein gewaltiger Unterschied.

Benedetti's Ordre lautete: „Brusques le roi!“ „Lassen Sie den König hart an!“ Man wollte eben den König reizen und zu Aeußerungen hinreißen, auf Grund welcher sich die französische Nation in ihrem Kaiser gekränkt fühlen mußte, denn man wollte den Krieg.

Die eventuelle Ordre Gontaud-Viron's könnte dagegen höchstens lauten: „Beruhigen Sie den Kaiser!“ Denn heute braucht das französische Ministerium wohlwollende Aeußerungen

Mein Hamburg an der Elbe.

Moderne Sittengemälde von W. Bernhardt.

(66. Fortsetzung.)

Von dem Mittelpunkt des Plafonds herab hing eine große, mehrarmige Lampe von feiner Arbeit und die Wände waren rings umher mit kurzen, buntfarbigen Marmorstäben geschmückt, auf denen Frauenbüsten von kostbarer Sculpturarbeit standen.

Auch nach oben hin führte eine mit Teppichen belegte breite Treppensucht, deren Seitengeländer aus polirtem Mahagoni bestand.

Das Haus schien offenbar gut eingerichtet und im Besitze einer Person von bedeutenden Geldmitteln zu sein.

Elise fühlte bei dem Anblicke dieses Luxus eine Bestürzung, von der sie sich keine Rechenschaft geben konnte, und instinktmäßig wünschte sie sich wieder weit hinweg.

„Na, Fräulein,“ sagte die Frau in einem Tone, der freundlich und aufmunternd klingen sollte, „ich will Sie in die Schlafstube meines jüngsten Mädchens führen, das jetzt ausgegangen ist. Dort können Sie sich ein Bißchen umsehen, und ich will unterdessen eine andere Stube für Sie in Ordnung bringen.“

Mit diesen Worten führte sie das Mädchen eine andere Treppe hinauf und öffnete eine Zimmertür.

Es war ein Schlafzimmer, welches sie nun betraten, ein Gemach, das mit beinahe fürstlichem Luxus ausgestattet war.

Doch ungeachtet dieser luxuriösen und kostbaren Einrichtung herrschte in dem Zimmer eine nachlässige Unordnung, die dem Glanze der Ausstattung beträchtlich Abbruch that.

Toilettengegenstände der werthvollsten Art lagen verworren durcheinander und auf den mit Seidendamast gepolsterten Stühlen, oder auch auf dem glänzenden Teppich ausgestreut.

Kämme, Bürsten, Pomaden- und Schminkebüchsen, verwelkte Blumen und vielfache andere Gegenstände erblickte man in bunter und widerwärtiger Verwirrung, wohin das Auge sich auch wenden mochte.

Seidene Kleider, Unterröcke, Schuhe und Garderobengegenstände lagen in unordentlichem Chaos auf dem Canapee und in anderen Theilen des Gemaches, und Alles verrieth einen gänzlichen Mangel an Ordnungselbe und Sinn für Sauberkeit.

Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß die Bewohnerin, wer sie auch sein mochte, auf die umhergestreuten kostbaren Be-



Kaiser Wilhelms, um vor das Land hintreten und sagen zu können: „Siehe, Deine Deputirtenkammer ist zwar mit uns unzufrieden, aber das Ausland hat dennoch Vertrauen zu uns!“

Wie die Sachen aber liegen, wird es dem Volschaster schwer werden, eine andere Auffassung von Seiten unseres Kaisers nach Paris zu signalisiren, als die: So lange Frankreich den Ultramontanismus zu seinem Bundesgenossen macht, können seine inneren Angelegenheiten von der deutschen Politik nur mit Mißtrauen und Besorgniß beobachtet werden.

N u n d s c h a u.

* Berlin, 28. Juni. Wenngleich die deutschen Bevollmächtigten für die Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag nach der Feststellung ihrer neuen Instruktionen unzugänglich wieder nach Wien abgehen werden, so darf man doch nicht erwarten, daß mit dieser Wiederaufnahme der Verhandlungen die Angelegenheit alsbald in raschen Fluß und zum gewünschten Resultat kommt. Die Frage steht noch immer so, daß die Zoll-erhöhungen, welche die österreichische Regierung zum Schutze verschiedener Zweige ihrer einheimischen Industrie für nöthig hält, sowie die beabsichtigte Einschränkung des Veredlungsverkehrs das Zustandekommen eines neuen Vertrages außerordentlich erschweren. Die neuen Instruktionen der deutschen Bevollmächtigten dürfen von den früheren in wesentlichen Punkten kaum abweichen, und die Hoffnung, die Verhandlungen rasch zum Abschluß zu bringen, muß in erster Linie darauf beruhen, daß die österreichische Regierung ihren bisherigen Standpunkt erheblich modificirt. Zur Zeit berechtigt leider noch nichts zu dieser Annahme und darum wird man an die bloße Thatsache der Wiederaufnahme der Verhandlungen noch nicht allzu große Erwartungen knüpfen dürfen.

* Es darf als ein erneuter Beweis von der Einigkeit der deutschen Regierungen untereinander angesehen werden, daß Sachsen, Württemberg und Bayern sich bereit erklärt haben, je eine Division ihrer Truppen zur weiteren Verstärkung der elsass-lothringischen Besatzung zu stellen. Wenn also Frankreich und der Vatikan etwa auf eine Spannung oder gar Spaltung zwischen Preußen und Bayern rechneten, so sind sie auf falschem Wege.

* Durch kaiserliche Verordnung vom 22. v. M. hat die Universität Straßburg den Namen „Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg“ erhalten und führt als Siegel das ihr durch die Stiftungsurkunde verliehene Siegel mit der hinzugefügten Umschrift „Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg.“

* Die im Kriegsministerium niedergelegte Commission zur Verathung des Entwurfs einer Militär-Strafprozeßordnung ist beendet und der Subcommission die weitere Bearbeitung des umfangreichen Materials übergeben worden.

* Aus Baden wird gemeldet, daß die Auswanderung, insbesondere nach Nordamerika, die in früheren Decennien bis zu 15,000 Personen alljährlich dem Heimathlande entzog, jetzt so abgenommen hat, daß im letzten Jahre noch nicht 800 überseeische Auswanderer gezählt wurden. Die Hauptschuld tragen wohl die schlechten Aussichten in Amerika. Sollte aber nicht auch die, trotz der Krise erhöhte, wirtschaftliche Freiheit in Niederlassung und Gewerbebetrieb Tausenden den Verbleib im deutschen Lande erleichtert haben?

* Wien, 28. Juni. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Cattaro von heute: Sämmtliche, noch in der Herzegowina

befindliche reguläre türkische Truppen, einschließlich der bei Metkovich stehenden, erhielten Ordre, nach Albanien abzurücken. Eben- dahin wurde auch sämmtlicher Proviant gebracht, der sich in den von Metkovich bis nach Mostar hin angelegten Magazinen befand. — Demselben Blatte geht aus Bukarest die Meldung zu, daß sich das 4. russische Armee-corps im Augenblicke über Volgrad im Einmarsche nach Rumänien befindet. Andere starke Nachschübe russischer Truppen bewegten sich seit einigen Tagen über Plojeschi nach Salina und Giurgewo.

* Wien, 29. Juni. Telegramme des „Neuen Wiener Tageblatts.“ Aus Kladowa, 28.: Das Bombardement Widdins von Kalafat aus wurde gestern den ganzen Tag über fortgesetzt. — Ein rumänisches Detachement unternahm gestern eine Reconnoissance auf bulgarischem Gebiet in der Richtung auf Bregowa, von der es ohne Verluste erlitten zu haben, zurückkehrte. — In der Nacht zum 25. v. plünderten Baskibozuks die bei Bellet liegenden rumänischen Orte Sitroveni und Drischena.

* Wien, 30. Juni. Das „N. W. Tagebl.“ meldet aus Kladowa: Das neunte russische Corps übersegte von Turnu-Magurelli aus in der Nacht auf Freitag ebenfalls die Donau, die Kosaken theilweise schwimmend. Nach einem Gerücht sieht Sistova in Flammen. Zwischen Kalafat und Widdin dauert eine lebhafteste Kanonade dort. Die „Presse“ meldet: Der Kaiser, alle Großfürsten und ihre Suite sind am Donnerstag Nachmittag in Pistoia eingetroffen, von der Bevölkerung und der Armee enthusiastisch empfangen. Der Kaiser beritt das Schlachtfeld, belobte die Armee und kehrte nach Simniga zurück. Der Hauptübergang dauert ununterbrochen über die Brücke bei Simniga fort.

* Petersburg, 28. Juni. Officielles Telegramm aus Maza vom 27. Juni: Das Bombardement von Kars wird von denselben Batterien, wie seither fortgesetzt, unser Verlust am 25. und 26. d. betrug einen Todten und 9 Verwundete. Von der Colonne des Generals Heimann liegen keine Nachrichten vor.

* Petersburg, 29. Juni. Officielles Telegramm aus Maza von gestern: Am 25. Juni griff General Koris Melikoff zusammen mit der Colonne Heimann's das besetzte Lager Ismail Paschas bei Zewin an. Der Kampf dauerte von 2 Uhr Mittags bis zur Dunkelheit. Die Russen warfen den 23 Bataillone starken Feind aus den vorderen Positionen heraus.

* Konstantinopel, 1. Juli. Die Regierung ist entschlossen, von einer allgemeinen Conseription angesichts des Widerstandes der nicht mohamedanischen Bevölkerung abzusehen. Alle Anzeichen gehen dahin, daß ein Eintritt Griechenlands in die Action nicht mehr lange auf sich wird warten lassen. In hiesigen Regierungskreisen ist die Geneigtheit vorhanden, nach der ersten entscheidenden Schlacht auf etwaige Friedensvermittlungen einzugehen. Die Volkstimmung ist indessen solcher Absicht durchaus entgegen.

* Stockholm, 29. Juni, Abends. Wegen des Auftretens des Coloradoläfers am Rhein hat die Regierung die Einfuhr von Kartoffeln aus der Rheingegend und den deutschen Nordseehäfen nach Schweden verboten.

Locales und Provinzielles.

† **Elsfleth**, 3. Juli. Erinnerung an die heute Nachmittag 4 Uhr in Hauerken Gasthause stattfindende Neuwahl eines Vessellers bei dem hiesigen Feuer-, Lösch- und Rettungswesen.

† Der am Sonnabend in Jever getagte fünfte Delegirten- tag

Kleidungsgegenstände keinen Werth legte und dieselben mit Widerwillen und Ueberdruß von sich geschleudert hatte.

Die alte Frau bemerkte den Blick des Erstaunens, mit welchem Elise den Zustand des Zimmers betrachtete, und schnell sagte sie zu ihr:

„Meine Friederike ist ein so achtloses, nachlässiges Geschöpf, und es ist ihr ganz gleich, was ihre Sachen kosten, sie wirft sie überall herum, wenn sie gerade nicht in der Laune ist, sie fortzuliegen. Aber sie ist trotzdem ein liebes, schönes Mädchen, und bei den Herren sehr beliebt. Wir haben hier sehr vornehme Gäste, die oft zu uns kommen, — reiche Kaufherren, Millionäre, das kann ich Ihnen versichern, und Keiner kommt, ohne Friederike eine Diamanten-Brücke, ein Armband oder sonst etwas Schönes mitzubringen. Aber wir können hier nicht bleiben. Das Zimmer, wo sie wohnen sollen, kann jedenfalls nicht unordentlich sein, als dieses hier, und dort sollen Sie bleiben, bis ich Ihnen ein besseres anweisen kann.“

Sie zog an einer Klingelschnur, die an der Seite des Kamins angebracht war, und fast unmittelbar erschien ein etwa 30-jähriges Frauenzimmer in der Thür.

Der Anzug dieser Person war ziemlich unordentlich und ihr

Gesicht zeigte Spuren von Uebermüdung, als wären Nachtwachen, oder wenigstens spätes Ausbleiben, ihre Lebensregel.

„Ist die orangenfarbige Stube in Ordnung?“ fragte die dicke Frau.

„Ja, Madame, wir haben sie in Ordnung gebracht und sind eben fertig.“

„Das ist mir lieb“, war die Antwort. „Mache Sie auf, Susanne, das Fräulein möchte gern hineinziehen; nicht wahr, Kind?“

Elise antwortete nicht.

Sie fühlte eine Unruhe, welche durch Alles, was sie sah und hörte, mit jedem Augenblicke gesteigert wurde.

Die Alte wartete indessen nicht auf die Antwort des jungen Mädchens; sie führte dasselbe vielmehr ohne Weiteres nach der „orangefarbenen“ Stube.

Bei ihrem Eintritt in dieselbe fand Elise, daß dieses Gemach bei Weitem beschöner eingerichtet war, als das soeben verlassene; es war jedoch vollkommen sauberer und in guter Ordnung, so daß es auf das junge Mädchen einen viel günstigeren Eindruck machte.

„Na, Kind, machen Sie es sich auf ein paar Tage hier



des Oldenburger Kriegerbundes, an welchem 42 Delegirte der Vereine des Herzogthums theilnahmen, dauerte unter den lebhaftesten Debatten von 6 bis nach 11 Uhr Abends. Das am Sonntag darauf folgende allgemeine Kriegerfest verlief in einer Weise, das seines Gleichen sucht. (Einen ausführlicheren Bericht werden wir in nächster Nummer bringen.)

* Am 27. v. M. tagte in Strüchhausen die Kreisynode Elsfleth. Der Gottesdienst war ziemlich gut besucht. Die Verhandlungen jedoch fanden Seitens der Gemeinde weniger Theilnahme. Unter den verhandelten Gegenständen gab namentlich das Referat über die kirchliche Armenpflege Anlaß zu reger Debatte. In Bezug auf die kirchliche Sorge für Krankenpflege wurde der Wunsch ausgesprochen, es mögen sich Töchter bemittelter Eltern bereit finden, sich als Krankenpflegerinnen auszubilden zu lassen, um später in Nothfällen in der Gemeinde Dienste zu leisten. Dieser Vorschlag ist gewiß sehr beachtenswerth; in den letzten Jahren ist häufig der Mangel an verständnißvoller Krankenpflege bei den feuchtnartig auftretenden Kinderkrankheiten recht fühlbar gewesen. An dem Festmahle nahmen etwa 30 Personen Theil, eine Fülle von ernsten und launigen Toaßen würzte das Mahl; die gute Küche des Gastwirths Eilers fand allgemeine Anerkennung.

* Der Zwischenahner Maschinentorf hat sich bereits im Bremer Publikum so viele Freunde erworben, daß das Torfwerk nicht im Stande war, sofort bei Beginn der Lieferungen die große Menge der sich drängenden Bestellungen prompt auszuführen. Indes wird die Nachsicht des Publikums nur für sehr kurze Zeit in Anspruch genommen werden müssen, denn schon in den nächsten Wochen wird das Werk im Stande sein, sämtliche Bestellungen auf Torf zu befriedigen. Die Verwendung des Zwischenahner Maschinentorfs in Regulir- und Fülllösen, für welche bislang vorzugsweise oder ausschließlich Steinkohlen benutzt wurden, dürfte sich bald Eingang verschaffen, da mittelst des Torfs eine weit angenehmere Erwärmung der Wohnräume erzielt werden kann. Der Torf gestattet nämlich bei der Verbrennung die Zulassung eines weit größeren Luftzuges als die Steinkohle, welche bei reichlichem Luftzug in Folge der sich entwickelnden Gase leicht eine plötzliche Ueberheizung des Zimmers herbeiführt. Der vermehrte Luftzug ergibt aber von selbst auch eine gute Ventilation, so daß in gewöhnlichen Wohnräumen von allen sonstigen Ventilationsvorrichtungen Abstand genommen werden kann.

* In nächster Zeit werden, wie wir aus einer Bekanntmachung des Reichsbank-Directoriums vom 20. v. M. ersehen, Noten der Reichsbank zu 1000 Mark ausgegeben werden. Dieselben sind 11 Cm. hoch, 19 Cm. breit und bestehen aus Hanfpapier mit Wasserzeichen: „Ein Tausend Mark“ im hellen, länglichen, dunkel punktirten Felde, und der Werthzahl „1000“ darunter. Der Controlstempel und die Nummern sind in Buchdruck mit rother Farbe, die übrigen Theile mittelst Kupferdrucks in brauner Farbe hergestellt.

* **Oldenburg.** Am 25. v. M. Morgens ist der Nebenzollamts-Einnehmer Sch. zu Küstersfel in seiner Wohnung erhängt gefunden. Sch. war 50 Jahr alt und ein treuer Beamter. Er hinterläßt eine Wittve und 5 bereits erwachsene Kinder. Ursachen des Selbstmordes sind nicht bekannt. (Nachr.)

* **Gloppenburg.** Wie uns von Augenzeugen mitgetheilt wird, soll es in Friesoythe auf der Brandstätte noch öde und

wüst aussehen. Doch sollen einige der von dem Brandunglück betroffenen Hausbesitzer des Willens sein, noch im Laufe dieses Sommers Neubauten aufzuführen; bauen aber erst provisorische Bretterbuden auf den hinter den abgebrannten Wohnhäusern belegenen Gartengründen. Die dazu nöthigen Bretter sind schon zum großen Theil in der Meyerschen Holzhandlung angekauft und theilweise auch schon bezogen. Die große Mehrzahl der Betroffenen, wozu namentlich die Unbemittelten gehören sollen, soll aber noch des Willens sein, es diesen Sommer noch anstehen zu lassen. Die Ausführung der Neubauten soll vorläufig noch von Amts wegen inhibirt worden sein, da die Straße vorerst begrabigt werden soll. Auch fängt man an, ein Comité zu bilden, welches die Sammlungen für die Verunglückten in die Hand nimmt. Mögen die Gaben nur reichlich fließen!

Vermischtes.

— Emden, 29. Juni. Wie man aus Vlaarbingen vom 27. Juni c. meldet, sind die 40½ Tonnen neuer Heringe, welche den vorhergehenden Tag per Zager angebracht wurden, alle sofort constant verkauft zum Preise von 60 Mark pro 1/8 Tonne. Die Qualität der Heringe war vorzüglich. Sehr bald werden weitere Zufuhren und billigere Preise erwartet. — Schottische Majesheringe in ganz feiner, fetter Waare sind endlich auch angekommen. Der holländische Sardellenfang lieferte nur sehr wenig und kann als beendet betrachtet werden.

— Wiener und englische Blätter bringen die Nachricht, daß zahlreiche russische Agenten sich nach Hamburg, Bremen und Amerika begeben haben, um für die russische Marine Matrosen zu werben. Wir glauben, daß diese Nachricht, so weit sie Bremen betrifft, vorläufig als unbegründet anzusehen ist. Man erzählt im Gegentheil, daß bisher ziemlich zahlreiche Anerbietungen von Ingenieuren, Seeleuten etc., in russische Dienste zu treten, weder hier noch in Hamburg Berücksichtigung gefunden haben.

— (Kostspielige Ohnmacht.) „Als wir an dem Koreschfelsen vorüberfahren“, schrieb ein vergnügungsreisender Geldmann seinem Freunde, „wird geschossen. Wie geschossen wird, fällt die Frau in Ohnmacht. Wohin fällt sie mit ihrer Ohnmacht? Auf eine große Kiepe voll Blaubeeren. Blaubeeren 7 M. 20 Pf. — Seidenes Kleid, ganz neu, 240 M. — Sammetpaletot zu waschen, bei Judlin, trocken 4 M. 50 Pf. — Spizentafchentuch mit'n kleinem gestickten Amor 50 M. (aus Paris). — Gelbe Handschuhe mit 5 Knöpfen 19 M. — Eine Locke ganz weg 3 M., macht zusammen 314 M. 70 Pf.; schlage noch darauf 15 pCt. für andere Kleinigkeiten — kostet mir die Ohnmacht 350 Mark. Nun sage mir, lieber Freund, wozu sind die Ohnmachten?“

** Logogryph III.

Aus nachfolgenden 34 Silben bilde 8 Wörter, die richtig unter einander gestellt in ihren Anfangsbuchstaben den Namen eines Elsflether Schiffes, und in ihren Schlußbuchstaben den Namen des Capitains desselben ergeben.

34 Silben: Wind. fet. fe. ne. ne. te. te. de. ti. ti. i. ri. sy. ber. ber. ra. ta. ma. la. let. mau. al. us. eu. su. ham. phro. cem. ten. ko. ung. mo. mel. Club.

Die 8 Wörter sind: Eine Speise. Eine griechische Göttin. Eine Insel. Eisiger Wind. Ein Vorname. Ein vielgenannter italienischer Minister. Ein Bestandtheil vom Schiffe. Eine düstere Gesellschaft.

7.

Die Natur, welche der Unschuld eine instinctive Vorahnung herannahender Gefahren einflößt, die leider nicht immer ein wirksames Schutzmittel gegen dieselbe bildet, erzeugt in ihr zuweilen auch einen inneren Widerwillen gegen Personen, von welchen jene Gefahren ausgehen.

Zuerst betrachtete Elise die Freundschaftsbetheuerungen und die scheinbar menschenfreundliche Handlungsweise der Frau, welche mit dem Vornamen „Mutter“ angeredet zu werden wünschte, als den Ausfluß der uneigennützigsten Nächstenliebe, und in ihrer Verlassenheit war sie zuerst begierig, von dem durch jene Frau ihr gemachten Anerbieten so lange Gebrauch zu machen, bis sie ein Mittel gefunden hätte, sich durch eigene Anstrengung wieder eine eigene kleine Wohnung zu beschaffen.

Aber andererseits lag in dem Benehmen jener Frau, welche einen so seltsamen Edelmutb gegen sie zu entfalten schien, etwas Widerwärtiges und Abstoßendes, das Elise unwillkürlich vor ihr zurückschauend ließ.

(Fortsetzung folgt.)

bequem,“ bemerkte die barumherzige Samariterin mit einer grinsenden Freundlichkeit, „später sollen Sie ein besseres Zimmer haben. So lange Sie in meinem Hause bleiben, müssen Sie mich Mutter nennen, wenn Sie mit mir sprechen. Wie heißen Sie aber?“

„Mein Name ist Elise Märker, Madame“, antwortete das junge Mädchen zögernd.

„Ein sehr hübscher Name“, bemerkte die dicke Dame. „Ich will Ihnen jetzt etwas Essen schicken und merken Sie sich: Lassen Sie um keinen Preis irgend Jemand herein, außer mir und Susanne und kommen Sie ja nicht aus der Stube heraus, wenn ich es Ihnen nicht ausdrücklich erlaube. Sie müssen ihre Thür drinnen verschlossen halten, die Ursache will ich Ihnen ein andermal sagen. Nachher werde ich wieder zu Ihnen kommen, jetzt aber will ich gehen und Susanne soll Ihnen ein Leckes Huhn und eine Flasche Wein bringen. Adieu, Kind, beschließen Sie nur ja Ihre Thür von innen!“

Mit dieser Ermahnung auf den Lippen wackelte sie aus dem Zimmer.

„Dies ist ein seltsames Haus“, murmelte Elise, indem sie gedankenvoll umherblickte; „ich wollte, ich wäre nicht hierhergekommen.“



Traubenbrustsyrup
mit Fenchelhonig
in frischer Füllung, die Flasche à 1
und 1½ Mark, zu haben bei
J. D. Borgstede.
G. Maes Wwe.

Eine Parthie aufrangirter
Kleiderstoffe
empfehle zu ganz ermäßigten Preisen.
H. G. Deetjen.

Einmachgläser mit luftdichtem
Verschluss empfiehlt
W. Koplau.

Wer
1 gutes Pianino
nebst Garantieschein billig gegen Baar
kaufen will, beliebe seine Adresse in der
Expedition dieses Blattes sub. **J. Z. 3534**
schriftlich abzugeben.

Zu verkaufen.
Neue Kartoffeln.
W. Koplau.

Während des Monats Juni 1877
vergüteten wir für Einlagen auf
Bankschein
mit halbjähriger Kündigung 4% Zinsen,
" vierteljähriger " 3½% "
" kurzer " 3% "
auf Contobuch mit kurzer Kündigung
und Check-Conto . . . 3% Zinsen
pro anno.

Kuswärtigen schicken wir den Bankschein
nach Empfang der Einlagen zu.

Gegen Einlösung der quittierten Bank-
scheine übermachen wir auf Wunsch die zur
Rückzahlung gekündigten Gelder sofort
per Post.

Die niedrigste Summe, welche wir
zur Verzinsung annehmen, beträgt **75 Mk.**

C. & G. Ballin.
Bank-Geschäft.

Öffentliche Impfung. Jeden
Dienstag und Freitag in meiner Wohnung,
Morgens von 7 bis 9 Uhr.

Dr. Tielke.

Allen Denjenigen, welche bei dem Brande
meines Hauses so hülfreiche Hand geleistet
haben, sage ich hierdurch meinen
verbindlichsten Dank.

Joh. Hinr. Hustedt.

Die Chargierten der hiesigen Feuerwehr
werden hiemit zu der

am Dienstag, den 3. Juli.
Abends 8 Uhr.

in Gemeiner's Hotel stattfindenden

Versammlung

behufs Besprechung über den Hustedt's-
schen Brand eingeladen.

G. Bolte, B.M.

Elstflether Kriegerverein.

Am Sonntag, den 8. Juli,
findet im „Lindenhof“ ein öffentliches
Concert und Ball
statt. Entree zum Concert für Nichtmit-
glieder 60 Pf., zum Ball 2 Mark.
Der Vorstand.

Am Sonntag, den 8. Juli,
findet bei mir

kein Ball

statt.
C. H. Stege Wwe.

Den Herren **Muth & Böse** zu Brake übertragen wir die Generalvertretung
unseres Werkes für die Aemter **Berne, Elstfleth, Brake, Ovelgönne** und
Stollhamm.

Wir bitten das geehrte Publicum, sich wegen Bezug unserer Torfabrikate an die
genannten Herren wenden zu wollen.

Die Preise verstehen sich gegen baar ohne Rabatt.

Zwischenahn, im Juni 1877.

Torfwerk Zwischenahn.
Mohr & André.

Wir übertragen den Alleinverkauf der Fabrikate des Zwischenahner Torfwerks für
Elstfleth und Umgegend

Herrn G. von Hütschler

dasselbst. Proben sind bei genanntem Herrn zur Ansicht ausgelegt.

Der Preis für besten schwarzen consistenten Torf ist

Mk. 127. 50 pro 10,000 Kg. frei Bahnhof Elstfleth,

Mk. 142. — „ 10,000 „ frei vor's Haus.

Brake, 1877, Juni 30.

Muth & Böse.

Thuringia,
Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Grundcapital: Mark 9,000,000, wovon Mark 6,750,000 begeben.

1876 Prämieinnahme: „ 4,467,446. 14.

Reserven, einschließlich Kapitalreserve: „ 9,382,846. 86.

Die Gesellschaft fährt fort zu billigen und festen Prämien, Feuer-, Lebens-
und Transportversicherungen, wie Versicherungen gegen körperliche Beschädigungen
durch Unfall auf Reisen jeder Art, abzuschließen. Unterzeichneter empfiehlt sich für den
Abschluß solcher Versicherungen, bei herannahender Erndtzeit besonders auch für
landwirthschaftliche Feuerversicherungen.

J. H. Voss, am Marktplatz.

Oldenburger Genossenschafts-Bank
eingetragene Genossenschaft.

Ausweis pro Monat Juni 1877.

Umsatz.

Wechsel-Conto	Mk.	424,031. 01
Depositen-Conto	„	108,522. 16
Conto-Current-Conto	„	578,488. 34
Effecten-Conto	„	21,673. 45
Gesamt-Umsatz im Juni	„	1,128,178. 54

Activa.

Bilanz am 30. Juni 1877.

Passiva.

mƒ.	33,000. —	Immobilien-Conto.	Stammcapital-Conto	mƒ.	177,434. 03
"	2,500. —	Mobilien-Conto.	Zins- u. Provisions-Conto	"	21,193. 89
"	1,463. 15	Handlungskosten-Conto	Depositen-Conto	"	771,412. 99
"	201,281. 29	Disconto-Wechsel-Conto	Check-Conto	"	116,008. 19
"	466,318. 05	Vorschuß-Wechsel-Conto.	Conto-Current-Conto.	"	397,177. 66
"	22,673. 25	Effecten-Conto.	Creditores	"	
"	732,001. 68	Conto-Current-Conto.	Debitores.	"	
"	23,989. 34	Cassenbestand.			
mƒ.	1,483,226. 76			mƒ.	1,483,226. 76

Gelder verzinsen wir bei

6 monatlicher Kündigung mit 4 % p. a.

3 „ 3½ % p. a.

kurzer „ 3 % p. a.

Oldenburg, den 30. Juni 1877.

Oldenburger Genossenschafts-Bank,
eingetragene Genossenschaft.

J. A. Männich.

S. G. Müller.

Altenhundert.

Sonntag, den 29. Juli d. J.:
Vogelschiessen,
Concert und Ball,
wozu ergebenst einladet

R. C. Heinemann.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Falmouth, 28. Juni	nach
Vienen, Schumacher	London
Queenstown, 26. Juni	von
Elise, Vieting	Baltimore

Vortorico, 15. Mai	von
Argo, Viefen	Hamburg
Seenymph, Held	Brake
Demerara, 28. Mai	von
Bago, Wirthmann	Liverpool
off Falkstone, 27. Juni	nach
Bellona, Claassen	Mazatlan
Liverpool, 27. Juni	nach
Aradus, Ahrens	Bahia

In See gesprochen:

26. Juni auf 50° N und 3° W
Charlotte, Bruno.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

